

Luise  
Schottroff

# Euer Leib ist Tempel Gottes

1 Korinther 6,9-14.18-20

## Sozialgeschichtliche Bibelauslegung

- (9) Oder wisst ihr nicht, dass alle, die ungerecht handeln, das Königreich Gottes nicht erben werden? Täuscht euch nicht! Alle, die mit Sexualität unverantwortlich umgehen, die Götzen dienen, die in der Ehe oder in gleichgeschlechtlichen Beziehungen das Recht Gottes verletzen,
- (10) alle, die andere bestehlen oder die gierig nach immer mehr Geld und Besitz sind, die im Rausch anderen schaden, die verleumden und ausbeuten – alle sie werden das Königreich Gottes nicht erben.
- (11) Und einige von euch haben diese Ungerechtigkeiten begangen. Dennoch seid ihr abgewaschen, dennoch seid ihr geheiligt, dennoch seid ihr gerechtmacht im Namen unseres Retters Jesus, des Messias, und durch den Geist, der von unserem Gott kommt.
- (12) Alles steht mir frei – aber nicht alles fördert. Alles steht mir frei, aber nichts soll Gewalt über mich haben.
- (13) Die Speisen für den Bauch und den Bauch für die Speisen. Beides lässt Gott vergehen. Doch der Körper soll nicht für beziehungslose Sexualität da sein, sondern für den Messias, und der Messias für den Leib.
- (14) Gott hat ja den Messias auferweckt und wird uns durch göttliche Macht erwecken.
- (18) Meidet die ungerechten sexuellen Beziehungen. Alle Sünden, die Menschen begehen, sind außerhalb des Leibes. Wer aber Sexualität in Ungerechtigkeit praktiziert, sündigt gegen den eigenen Körper.
- (19) Oder wisst ihr nicht, dass euer Körper Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott erhalten habt? Ihr gehört euch nicht selbst.
- (20) Ihr seid für einen hohen Preis erworben worden. Darum: lobt Gott mit eurem Leibe.  
(eigene Übersetzung)

Dieses Mal legen wir eine sozialgeschichtliche Bibelauslegung zu einem Text vor, der nicht Predigttext für einen der nächsten Sonntage ist (er war es im August). Das hat vor allem den Grund, dass in dieser Auslegung von 1 Korinther 6,9-14.18-20 der Versuch unternommen wird, die moralisch-verurteilende Sprache über Sexualität in der christlichen Tradition zu überwinden. Dabei ist die Übersetzung des paulinischen Textes durch die Autorin ebenso wichtig wie die Auslegung. Wegen der Aktualität des Themas gleichgeschlechtliche Liebe und der Last, die die christliche Übersetzungs- und Auslegungsgeschichte des Paulus Christinnen und Christen im Umgang mit Sexualität auferlegt

hat, ist es Zeit, gerade zu Paulus einen neuen Zugang zu suchen.

Ein Bild voller Verheißung ist in diesem Text neu zu entdecken. Die Körper der Menschen können zum Wohnort Gottes werden. Zweimal kommt das Bild vom Tempel des heiligen Geistes und Tempel Gottes bei Paulus vor. In 1 Korinther 3,16.17 nennt er die Gemeinde, den Leib Christi, Tempel Gottes. In 1 Korinther 6,19 nennt er den Körper von Menschen, genauer den von Männern, Tempel des heiligen Geistes. In dem hier zu besprechenden Predigttext fordert er von Männern Konsequenzen ein, die sich aus der Heiligkeit ihrer getauften Körper ergeben. Das Wort Leib oder Körper (im Griechischen

liegt ein Begriff zugrunde: *soma*) bezeichnet nicht zufällig sowohl den Körper von Menschen als auch den Körper Christi, die Gemeinde.

Sprachliche Unterscheidungen von „Leib“ und „Körper“ im Deutschen sollten hier möglichst nicht wichtig werden; alle Dimensionen der Menschenkörper, die mit diesen deutschen Wörtern gemeint sein können, sollten zusammengehalten werden und sind im zugrunde liegenden griechischen Wort enthalten. Der Körper, den wir in lutherischer Tradition zuerst mit Vergänglichkeit assoziieren, ist Wohnort Gottes, nicht irgendein vom Körper abgelöster Leib, der in erbaulicher Ungenauigkeit herumschwebt. Und der von Gott geliebte Leib Christi ist die Gemeinde der Heiligen, in der der vergewaltigte Körper geschlagener Menschen geheiligt wird.

Der Zugang zu diesem Text aus 1 Korinther 6 wird in der immer noch sprachgewaltigsten deutschen Bibelübersetzung Martin Luthers eher erschwert, deshalb ist eine Übersetzung nötig, die die Wucht der Moralsprache durch neue Orientierung an dem von Paulus Gemeinten zu ersetzen versucht. Wichtig ist das griechische Wort *porneia*, das Luther mit „Hurerei“ (V. 18) übersetzt. „Hurerei“ lässt „Hure“ assoziieren und damit die ganze Frauenverachtung einer patriarchalen Doppelmoral, die Männern weitgehende sexuelle Freizügigkeit gewährt, wenn sie die nötige Diskretion wahren. Frauen jedoch unterliegen dabei einer strengen moralischen und praktischen Kontrolle, denn sonst werden sie als „Huren“ ausgegrenzt.

Heute ist die Sexualmoral nicht mehr so fest gefügt, aber die Grundstruktur dieses Denkens ist durchaus noch erhalten, gerade auch im kirchlichen Bereich. In den ersttestamentlichen Texten, die *porneia* verbieten, geht es um für die Ehe verbotene Verwandtschaftsgrade (Lev 18, vgl. auch 1 Kor 5,1: Ehe zwischen Schwiegersohn und Schwiegermutter). Die Grundlage dieser Regeln für sexuelle Beziehungen ist die Heiligung des Volkes, die im Alltag gelebt werden soll. Nur das geheiligte Volk kann zu seinem Gott so in

Beziehung treten, dass aus dieser Beziehung Leben für alle, Gerechtigkeit und Zukunft erwachsen. Heiligung im Alltagsleben bedeutet bewusste Gestaltung des Alltags, orientiert an der Gemeinschaft.

Paulus bewegt sich ganz im Rahmen ersttestamentlicher Gesetze und jüdischer halachischer Diskussion über diese Gesetze. Ich habe *porneia* mit „ungerechte sexuelle Beziehungen“ übersetzt, um die Orientierung an der Gemeinschaft aufzunehmen und das Stichwort Gerechtigkeit, das hier bei Paulus nicht zufällig zweimal (V. 9 und 11) begegnet. Nur gerechte sexuelle Beziehungen können der Heiligkeit der Körper, die Tempel Gottes sind, gerecht werden.

Die von Paulus (V. 9.10) in Gestalt eines Lasterkataloges kritisierte sexuelle Praxis spiegelt eine Gesellschaft, die an patriarchaler Herrschaft und wirtschaftlichem Erfolg orientiert ist. In ihr ist die homosexuelle Beziehung eines erwachsenen Mannes zu einem männlichen Jugendlichen erlaubt (Luther übersetzt V. 9 „Knabenschänder“). Das Leitprinzip dieser Gesellschaft ist das „Mehrhabenwollen“ (V. 10), die Gier nach Geld, die unendlich ist und in der jüdischen Tradition als Götzendienst galt. Grundlage aller sexuellen Beziehungen ist dabei das Geschlechterverhältnis als Herrschaftsverhältnis: Frauen sind der Verfügung von Männern grundsätzlich unterworfen. Sie sollen sich auch in der sexuellen Beziehung als Objekte männlichen Herrschaftsverhaltens erfahren.

Der Herr über den patriarchalen Haushalt verfügt auch über die Sexualität der Sklavinnen und Sklaven, der Kinder und der eigenen Ehefrau. Seine homosexuelle Beziehung zu einem Knaben ist erlaubt, weil sie das „unten“ und „oben“ im gesellschaftlichen Sinne nicht in Frage stellt. Ein Knabe kann an die Stelle der Frau treten, ohne das Geschlechterverhältnis zu stören. (Liebe zwischen zwei erwachsenen Männern jedoch ist nicht erlaubt.)

In Korinther 6,18-20, woraus die zweite Hälfte des Predigttextes genommen ist, geht es um Beziehungen zwischen christlichen Männern und Prostituierten. Paulus verhandelt den Fall nur aus der Perspektive christli-

cher Männer. Sie verletzen nach seiner Meinung die Heiligkeit ihrer Leiber, während die Männer meinen, sich völlig normal und moralisch einwandfrei zu verhalten, weil sie nur tun, was üblich ist. Paulus jedoch besteht darauf, dass durch die Taufe ihre Körper zu Gliedern Christi, zum Tempel Gottes, geworden sind und Männer daraus Konsequenzen zu ziehen hätten. Eine sexuelle Beziehung zu einer Prostituierten lässt sich dann nicht mehr nicht verdinglichen und dadurch religiös irrelevant machen. Auch für sie gilt: Die zwei werden ein Fleisch sein (V. 16 mit Bezug auf Gen 2,24).

Die Prostitution war eine der wenigen Möglichkeiten unversorgter Frauen, Geld zu verdienen oder neben geringfügigen Beschäftigungen, zum Beispiel als Straßenhändlerin, dazu zu verdienen. Prostituierte, sehr häufig noch ganz junge Mädchen, waren in jeder Hinsicht ohne Schutz. Manche von ihnen haben sich der Jesusbewegung angeschlossen (Mt 21,31.32). Auch in der korinthischen Gemeinde gab es viele unverheiratete Frauen, unter denen auch Prostituierte gewesen sein müssen. Sie haben sich der Familie aus Geschwistern und Kindern Gottes angeschlossen. Hier fanden sie Schutz in einer Gemeinschaft und andere Möglichkeiten des wirtschaftlichen Überlebens als die Prostitution.

Der heutige Umgang mit Sexualität ist von den Resten einer gleichzeitig überwunden geglaubten christlich-patriarchalen Moral geleitet. Innerhalb der Kirche wird nicht differenziert zwischen einer Ehe mit gerechten Beziehungen und der Eheideologie, nach der die Ehe Leitbild der Gesellschaft ist. So bleibt die menschenverachtende Rückseite dieser Eheideologie unerkannt. Diese Rückseite wird sichtbar, wenn diejenigen in die Mitte der Gemeinde gestellt werden, die – aus welchen Gründen auch immer – nicht ins ideale Bild heterosexueller Zweisamkeit passen: Geschiedene, Einelternefamilien, gleichgeschlechtlich Lebende, Alte ohne Familie. Die Lesben- und Schwulenbewegung erkämpft nicht nur für sich selbst Befreiung von der Eheideologie, sondern auch für viele andere Frauen und Männer. Die faktische sexuelle

Praxis unterscheidet sich auch in den Kirchen von der Ideologie. Lebenslange Ehen sind die Ausnahme. Bindungen gehen unter bitteren Schmerzen verloren.

Eine neue christliche Sexualmoral gilt es zu entwickeln. Dieser Paulustext kann dabei durchaus helfen. Die Gerechtigkeit sexueller Beziehungen hängt von ihrer Gegenseitigkeit ab, seien es heterosexuelle Beziehungen oder gleichgeschlechtliche. Das Herrschaftsgefälle, das durch Machtpositionen, männliches Geschlecht und Alter entsteht, macht in der Regel den Partner oder die Partnerin zum benutzbaren Objekt. Gerechte sexuelle Beziehungen sind die Konsequenz, die aus der Heiligung der Körper zu ziehen ist.

Das Bild vom Leib als dem Wohnort, dem Tempel Gottes hat visionäre Kraft. Es ist nicht nebensächlich, wie wir mit unseren und anderen Menschenkörpern umgehen, Gott hat die Körper geschaffen, nicht nur die Seelen. Der manipulierbare Körper ist gesellschaftliche Realität, ob in sexuellen Beziehungen oder auch im leichtfertigen Umgang mit Kernenergie oder anderen Großgiften. Der Leib ist Gottes Tempel: Vor dem Hintergrund dieser Vision wird verborgene Gewalt gegen Menschen sichtbar. Dass der geheiligte Körper Teil des Leibes Christi, der geschwisterlichen Gemeinschaft, ist, das gilt es neu zu lernen. An gerechten Beziehungen im Alltag zu arbeiten, ist nicht einfach und hat ein wunderbares Ziel: den Leib der Menschen und die Gemeinde als Tempel Gottes aufzubauen.

*Prof. Dr. Luise Schottroff  
Rosental 6, 34132 Kassel*

### Literatur

- Bernadette J. Brooten, Darum lieferte Gott sie entehrenden Leidenschaften aus. Die weibliche Homosexualität bei Paulus, in: Hättest Du gedacht, dass wir so viele sind? Lesbische Frauen in der Kirche, hrsg. v. M. Barz u.a., Stuttgart 1987, 113-138
- Renate Kirchhoff, Die Sünde gegen den eigenen Leib. Studien zu *porne* und *porneia* in 1. Kor 6,12-20 und dem sozio-kulturellen Kontext der paulinischen Adressaten, Göttingen 1994
- Luise Schottroff, Der erste Brief an die Gemeinde in Korinth. Wie Befreiung entsteht, in: Kompendium Feministische Bibelauslegung, hrsg. v. L. Schottroff; Marie-Theres Wacker, 2. Aufl. 1999, 574-592